



Jahresbericht 2025

INHALT

Vorwort	3
Über uns	4
Unsere Projekte im Jahr 2025	
Ukraine	9
Gaza	14
Angola	22
Sudan	24
Training & Education	26
Technical Department	31
CADUS 2025 in Zahlen	34
Netzwerke	35
Finanzbericht	40

LIEBE LESERIN*, LIEBER LESER*

2025 war für uns und die Welt der humanitären Hilfe insgesamt ein herausforderndes Jahr: andauernde und neue Kriege und Konflikte, geopolitische Spannungen, der Beginn der zweiten US-Präsidentschaft von Trump, die immer deutlicher zu Tage tretenden Auswirkungen der Klimakrise und massive Budgetkürzungen für humanitäre Hilfe auf nationalem und internationalem Niveau.

Kurz zusammengefasst: immer mehr Arbeit mit immer weniger Mitteln.

Trotz allem und gerade deswegen haben wir schon zu Jahresbeginn beschlossen: Global Solidarity Now. Jetzt erst recht!

Die Entwicklungen bestätigten uns in dem, was CADUS seit Gründung antreibt: **Nicht aufgeben. Nicht nachlassen.** Sondern gemeinsam neue Wege finden, um in einer immer komplexeren Welt Solidarität, Hilfe und Hoffnung möglich zu machen.

Nach diesem Prinzip setzten wir auch 2025 unsere humanitäre Arbeit im zweiten Jahr in Gaza und im bereits vierten Jahr in der Ukraine mit medizinischen Evakuierungen und Trainings fort.

In einem organisationsübergreifenden Einsatz mehrerer Emergency Medical Teams unterstützten wir Maßnahmen zur Eindämmung der Cholera in Angola.

Die Bekämpfung der Cholera beschäftigte uns auch im Sudan. Weitgehend unbeachtet von der Weltöffentlichkeit befindet sich das Land in der weltweit größten humanitären Krise. Kurze internationale Aufmerksamkeit erhielt der Konflikt lediglich durch das Massaker an der Zivilbevölkerung in al-Fashir.

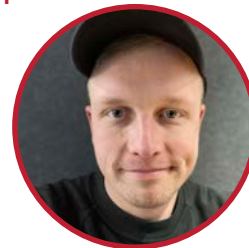
Ein erstes WASH-Team (Water, Sanitation and Hygiene) konnten wir Ende des Jahres entsenden. Parallel planen wir vor Ort einen Einsatz zur Unterstützung der angeschlagenen Gesundheitsversorgung, der 2026 beginnen soll.

Angesichts der weltpolitischen und klimatischen Entwicklungen werden wir uns auch in Europa und Deutschland vermehrt mit Krisen auseinandersetzen müssen. Wie wir diesen gemeinsam begegnen können, hat uns 2025 besonders beschäftigt. Mit dem Soli-Prepping Kongress in der TU Berlin haben wir dem Austausch über solidarische Konzepte zur Krisenbewältigung eine öffentliche Plattform gegeben. Mit der Erweiterung von Trainingsprogrammen, dem Ausbau von Einsatzkapazitäten und der Entwicklung und Umsetzung von Konzepten für einen modernen Zivil- und Katastrophenschutz, wie unserem Climate Emergency Responder (CER), verfolgen wir diese Ansätze weiter und haben unsere Richtung für 2026 damit bereits gesetzt.

Ich hoffe, du unterstützt uns (weiterhin) auf dem Weg, weltweit den Menschen zu helfen, die sie am dringendsten benötigen. Solidarisch und gemeinsam statt egoistisch und einsam.

Viel Spaß beim Lesen
wünschen

**Jonas und das
CADUS-Team**



ÜBER UNS – CADUS INTERNATIONAL DISASTER RESPONSE

CADUS leistet medizinische und technische Nothilfe dort, wo sie dringend benötigt wird. Unser Ziel ist es, Menschenleben zu retten, Leiden zu lindern und weitere Not zu verhindern. Denn Menschen, die in Not sind, haben ein Recht auf Unterstützung. Ebenso sollte jeder Mensch die Möglichkeit erhalten, sich durch den Aufbau eigener Kapazitäten unabhängig zu machen. Darum arbeiten wir gemeinsam mit Partner*innen vor Ort an kreativen, bedarfsorientierten Lösungen. Wir teilen unser Wissen durch Schulungen und setzen uns in diesem Sinne für nachhaltige, respektvolle humanitäre Hilfe ein. Auch in Berlin in unserem Crisis Response Makerspace arbeiten wir unermüdlich daran, humanitäre Nothilfe weiter zu denken und neue Konzepte zu entwickeln. Hier liegen Einsatzerfahrung, Ideen, und das Werkzeug, um sie umzusetzen, direkt beieinander. Gleichzeitig bemühen wir uns, einen kritischen Blick für das Arbeitsfeld der humanitären Hilfe und nicht zuletzt auch für unser eigenes Handeln zu bewahren.

Rechtlicher Rahmen von CADUS

CADUS ist eine nichtstaatliche, unabhängige und selbstverwaltete Organisation mit Hauptsitz in Berlin, Deutschland – eingetragen beim Amtsgericht Charlottenburg als gemeinnütziger Verein. Wir berufen uns auf Standards und Werte, um Transparenz, Integrität und Verantwortlichkeit bei CADUS zu fördern. Dies ist in unserem Code of Conduct (Verhaltenskodex) festgelegt. Darüber hinaus ist CADUS offizieller Unterzeichner des Verhaltenskodex für die Internationale Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung sowie für NGOs in der Katastrophenhilfe. Für uns als humanitäre Organisation begründet das humanitäre Völkerrecht (International Humanitarian Law, IHL) den

rechtlichen Rahmen für unser Handeln. Das IHL ist ein Regelwerk mit dem Ziel, die Auswirkungen bewaffneter Konflikte zu begrenzen. Die Zivilbevölkerung sowie Akteure der humanitären Hilfe stehen darin unter besonderem Schutz.

Die Prinzipien unserer Arbeit

Die humanitären Prinzipien bilden die Grundlage unserer Arbeit. Trotz immer neuer Herausforderungen und schneller Veränderungen im humanitären System bleiben diese Leitprinzipien essenziell. Zusätzlich zu den Prinzipien der Menschlichkeit, Unparteilichkeit, Unabhängigkeit und Neutralität betrachtet CADUS Rechenschaftspflicht als das fünfte wesentliche humanitäre Prinzip.

Menschlichkeit

Unter Menschlichkeit verstehen wir, dass Leid – unabhängig von den Umständen, dem Ort oder der Ursache – bekämpft werden muss. All unsere Handlungen sind ausschließlich durch Menschlichkeit legitimiert und daher bedingungslos. Das Ziel unserer Arbeit ist es, Leid zu bekämpfen, Leben zu schützen und zukünftiges Leid zu verhindern.

Unparteilichkeit

Das Recht auf humanitäre Unterstützung gilt für alle Nicht-Kombattant*innen in Not, unabhängig davon, was sie zuvor getan haben. Als humanitäre Helfer*innen sind wir weder Richter*innen noch Vollstrecker*innen. Daher behandeln wir Menschen nach ihren Bedarfen und nicht nach (vermeintlicher) Gruppenzugehörigkeit.

Unabhängigkeit

Auch humanitäre Arbeit unterliegt finanziellen Zwängen. Für uns ist es wichtig, mit diesen transparent und offen umzugehen. Wir lehnen jegliche Finanzierung ab, die mit den Interessen einer politischen oder religiösen Partei verknüpft ist. Darüber hinaus ist eine Grundvoraussetzung für jede*n Geldgeber*in, dass sie unsere Arbeit und deren Durchführung nicht zu beeinflussen oder zu lenken versuchen. Zudem dürfen Unterstützer*innen nicht entgegen unseren Werten und Prinzipien handeln.

Neutralität

In unseren Einsätzen ergreifen wir keine Partei in politischen, religiösen oder „ethnischen“ Konflikten. Wir konzentrieren uns darauf, alle von Krisen betroffenen Menschen zu unterstützen, unabhängig davon, ob sie unseren eigenen Überzeugungen und Werten entsprechen oder nicht. Gleichzeitig behalten wir uns das Recht vor, Strukturen und Politiken aufzudecken, die eindeutig die Prinzipien und Werte verletzen, für die wir stehen und auf denen unsere Arbeit basiert. Namentlich politische Maßnahmen, die zu Leid führen, Verstöße gegen internationales humanitäres Recht, Verletzungen der Menschenrechte und insgesamt Verbrechen gegen die Menschlichkeit. Darüber hinaus berichten wir über und sprechen uns gegen gesellschaftliche Probleme wie Rassismus, Sexismus usw. aus, die zu Diskriminierungsstrukturen gegen Gruppen von Menschen führen. Zeugenschaft, das Eintreten für unsere Grundwerte und die Nutzung unseres Einflusses als humanitärer Akteur sind grundlegende Bemühungen unserer Arbeit.

Rechenschaftspflicht

Gute Absichten allein reichen nicht aus, und wir wollen für unsere Handlungen Rechenschaft ablegen. Menschen, die von Krisen betroffen sind, sind unser Daseinsgrund und sollten daher diejenigen sein, vor denen wir unsere Arbeit legitimieren müssen. Die ständige Reflexion unserer Arbeit,

unserer Rolle und der Ergebnisse unserer Handlungen ist unerlässlich. Nur so können wir vermeiden, Strukturen zu reproduzieren, die Ungleichheit verfestigen und zusätzlichen Schaden für bereits von Krisen betroffene Menschen zu verhindern. Als verantwortungsbewusste Organisation glauben wir, dass wir bereit sein müssen, unser Handeln ständig auf allen Ebenen zu überprüfen, zu analysieren und kritisch zu evaluieren.

Wer wir sind

Als eingetragener Verein wird der CADUS e.V. von den Vorständen Dr. Matthias Grott, Astrid Barrera Pesek und Niklas Forreiter vertreten. Die Geschäftsführung haben Sebastian Jünemann und Lysann Kaiser inne.

Sebastian Jünemann hat Abschlüsse in Biologie, Pädagogik und Organisationspsychologie, aber sein Herz schlägt schon immer für die Notfallmedizin. Seit 1999 war er regelmäßig in der humanitären Hilfe für verschiedene Organisationen tätig und arbeitete in leitender Funktion im Rettungsdienst. Im Jahr 2014 gründete er CADUS.

Lysann Kaiser verfügt über langjährige Erfahrung in der humanitären Hilfe und war zuvor für Ärzte ohne Grenzen sowie für das Internationale Rote Kreuz in verschiedenen Kriegsgebieten im Einsatz. Lysann ist gelernte Krankenpflegerin und hat zusätzlich einen Master in International Health und ein Diplom in Medical Education erworben.

Unsere Arbeit wäre ohne die kontinuierliche Unterstützung unserer vielen Ehrenamtlichen nicht möglich. Sie sind international in unseren humanitären Projekten im Einsatz, unterstützen die Nothilfe mit ihrem medizinischen Fachwissen und entwickeln Konzepte und Ausrüstung mit ihren technischen Fähigkeiten und ihrer Liebe zur Wissenschaft und zum Hacken. Die Zeit und Energie, die sie aufwenden, hat CADUS zu dem gemacht, was es heute ist: eine internationale humanitäre Nothilfeorganisation, die neue Ansätze in der humanitären Arbeit verfolgt.

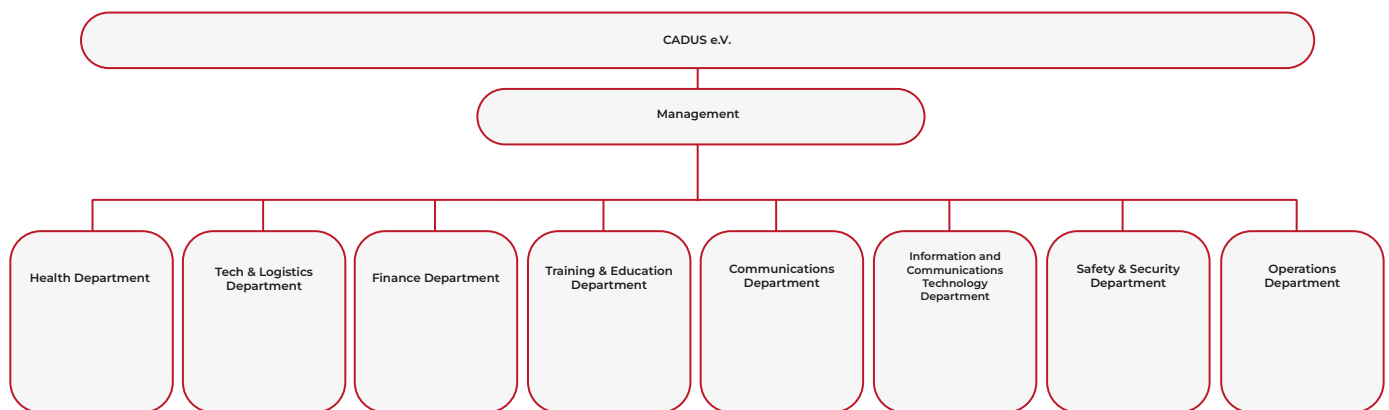
Wie wir arbeiten

CADUS leistet humanitäre Not- und Katastrophenhilfe, häufig über das Mandat der Emergency Medical Team (EMT)-Initiative der WHO (World Health Organization). Seit unserer Gründung vor zehn Jahren waren wir kontinuierlich im Einsatz. 2024 wurden wir durch die WHO als EMT Type 1 “mobile” und “fixed” doppelt klassifiziert.

In kleinerem Umfang bieten wir neben der medizinischen auch technische Hilfe. Schulungen und Trainings sind ein weiterer wichtiger Bestandteil

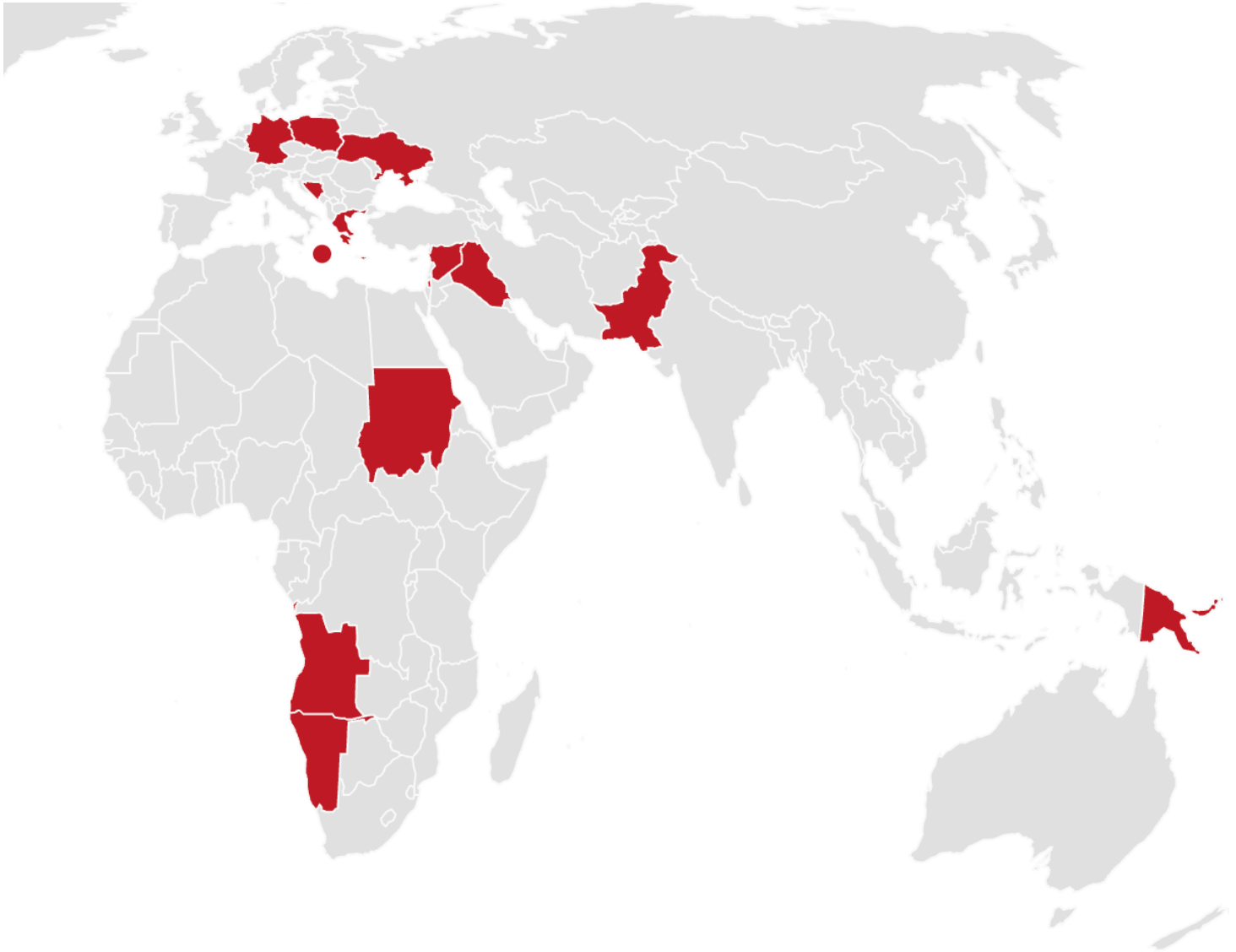
unserer Leistungen, die wir sowohl Betroffenen als auch anderen humanitären Organisationen anbieten. Die schnelle Nothilfe geht bei CADUS Hand in Hand mit einem Kapazitätsaufbau vor Ort und Suche nach Möglichkeiten der Lokalisierung von humanitärer Hilfe. In Berlin arbeiten wir in unserem Crisis Response Makerspace an kreativen Konzepten und Lösungen für die komplexen Herausforderungen von humanitären Notlagen. Im Laufe der Jahre haben wir uns eine Expertise

CADUS Organigramm

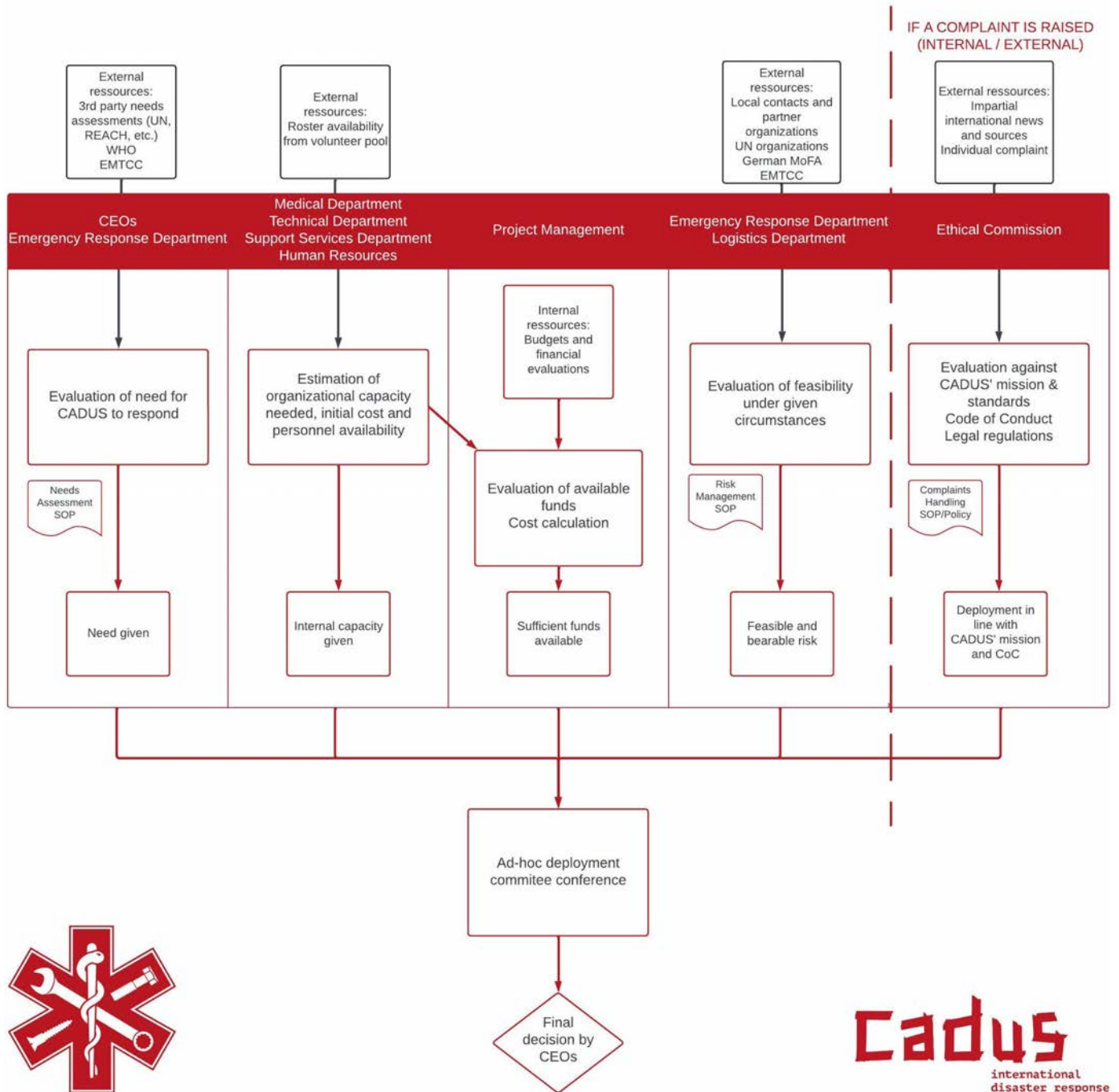


für den Einsatz in Kriegsgebieten angeeignet und teilen dieses Wissen in Fachgremien. Jeder Entscheidung für einen neuen Einsatz geht ein festgeschriebener Prozess voraus, in dem wir abschätzen, ob wir in der entsprechenden Krise einen entscheidenden Beitrag leisten können, und ob sowohl die Kapazitäten unserer Organi-

sation als auch die der einzelnen Teammitglieder der Aufgabe gerecht werden können. Die CADUS-internen Prozesse sind dabei in das internationale System der humanitären Hilfe eingebettet, und alle Schritte der Entscheidung für einen Einsatz werden eng mit den entsprechenden Organisationen und Behörden koordiniert.



Die bisherigen Einsatzorte von CADUS

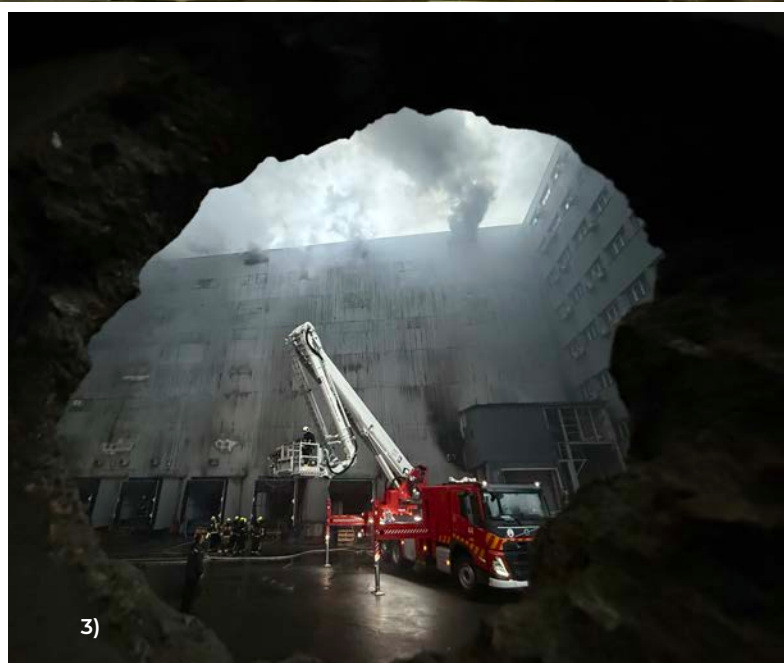


Ablaufplan „Treffen der Einsatzentscheidung“

UNSERE PROJEKTE IM JAHR 2025

Ukraine

Auch im vierten Jahr unserer Einsätze, seit Beginn der Völlinvasion der Ukraine im Jahr 2022, führten wir unsere Aktivitäten fort: medizinische Evakuierungen (MedEvac) per intensivmedizinisch ausgestatteten Rettungswagen sowie Stärkung der Kapazitäten vor Ort durch medizinische und technische Trainings für lokale Fachkräfte und zivilgesellschaftliche Ersthelfer*innen. Die anhaltende Intensität des Krieges und die wachsende Erfahrung unserer Teams prägten das Jahr für uns gleichermaßen.



Fotos 1,2,3: Slowjansk, Ukraine 2025; CADUS, Ruben Neugebauer

Medizinische Evakuierungen

Zwischen Januar und Dezember 2025 führten unsere Teams medizinische Intensivtransporte aus den Frontgebieten im Osten der Ukraine durch, mit Standorten in Dnipro, Slowjansk und Sumy.

Einsatzschwerpunkte waren die Oblaste Dnipropetrowsk, Sumy und Donezk. Médecins Sans Frontières (Ärzte ohne Grenzen, MSF) koordinierte als primärer Dispatcher die Zuweisung der Patient*innen und stellte unseren Teams gemeinsam mit Dnipro EMS (Emergency Medical Service) als Partnerorganisationen Unterkünfte an den Standorten Sumy und Slowjansk zur Verfügung.

Im Berichtszeitraum waren bis zu vier CADUS Rettungsteams im Einsatz, die Verlegungen zwischen medizinischen Einrichtungen der Basis- und Spezialversorgung sowie besser ausgestatteten Regionalkrankenhäusern durchführten. Dabei leisteten sie auch anspruchsvolle Intensivtransporte und stärkten gezielt die lokalen Kapazitäten. Insgesamt wurden 880 Patient*innen intensivmedizinisch transportiert, davon benötigten 368 (41,8 % aller Einsätze) während

des Transports eine kontinuierliche intensivmedizinische Betreuung.

Die häufigsten Verletzungsbilder waren penetrierende Verletzungen wie Schuss- und Splitterwunden (45,1 %), medizinische Notfälle unter anderem infolge von Explosionstraumata (40,3 %) sowie stumpfes Trauma (33,2 %). Die Gesamtheit aller Transportdistanzen der MedEvacs belief sich auf 142 109,8 Kilometer. 2025 waren bis zu 15 CADUS Mitarbeitende gleichzeitig im Rahmen des MedEvac-Projekts im Einsatz.

„Im vierten Jahr merkt man, dass die Extremsituation für uns zur Normalität geworden ist. Aber für die Menschen, die wir auf den Transporten medizinisch begleiten, bleibt es der schlimmste Moment ihres Lebens. Diesen Unterschied im Kopf zu behalten ist das Wichtigste, was wir tun können“.

Ronja Heinemann,
CADUS Country Manager
Ukraine



*Vor dem Transport von Dnipro nach Kamjanske bereitet das Team den Patient*innentransfer vor. Jede*r Ärzt*in im MedEvac-Programm muss zunächst zwei begleitete Transporte absolvieren, bevor sie eigenständig im Einsatz sind. So wird ein durchgängig hoher Versorgungsstandard sichergestellt. Ukraine, März 2025 Foto: CADUS*

Trainingsprogramme

Medizinische Trainings: 2025 schulte CADUS Teilnehmende in **Basic Life Support (BLS)** Kursen zur grundlegenden lebensrettenden Erstversorgung.

Ergänzend startete im Juni das neue **Intermediate Trauma Management Training (ITM)** in der Ukraine, ein zweitägiges Programm für Medics und Non Medics. Nach einem Onboarding in Lviv bildete ein internationales und lokales Trainer*innen Team bis Ende August über 200 Teilnehmende aus verschiedenen NGOs in der Ostukraine aus.

Gerade in Regionen, in denen medizinische Strukturen gezielt zerstört oder massiv überlastet sind, können Trainings wie dieses einen entscheidenden Unterschied machen.

Standorte: Verschiedene Orte in der Ukraine

Partner-Organisationen 2025: SANA Klinikum, Mercy Corps, PAH, Pomishka UA, Action Aid, Inter-sos, Care, East SOS



Foto 1) In einer praktischen Übungssequenz trainieren die Teilnehmenden, wie eine verletzte Person kontrolliert und sicher aus einem Gefahrenbereich transportiert werden kann.

Foto 2) Im Plenum werden Fallbeispiele besprochen – so verbinden die Teilnehmenden Theorie mit den Erfahrungen aus der Praxis.

Foto 3) Anlegen eines Tourniquets. Ein Tourniquet (Aderpresse) ist ein medizinisches Hilfsmittel zum Abbinden von Armen oder Beinen. Es stoppt den Blutfluss in den

Arterien vollständig. Man nutzt es bei lebensgefährlichen, unkontrollierten schweren Blutungen an Gliedmaßen, wenn ein normaler Druckverband nicht ausreicht.

Foto 4) In Kleingruppen wird die Versorgung von Extremitätenverletzungen am Modell praktisch trainiert.

Foto 5+6) Die Teilnehmenden üben das gezielte Stillen starker Blutungen – eine der wichtigsten lebensrettenden Maßnahmen. Sie legen Verbände an und trainieren dabei die enge Zusammenarbeit im Team unter Zeitdruck.

Technische Trainings: CADUS führte 2025 mehrere technische Trainings in verschiedenen Gemeinden in der Südukraine durch.

Ziel war es, die Resilienz der Gemeinden gegenüber Notlagen durch praxisorientierte „Learning-by-Doing“-Workshops zu stärken und die zivile Bevölkerung zu befähigen, zügig und selbstständig auf Zerstörungen durch den Krieg zu reagieren.

Standorte: Mehrere Orte in der Südukraine (Voznesens'k, Rozdil'na, Mykolaiv)

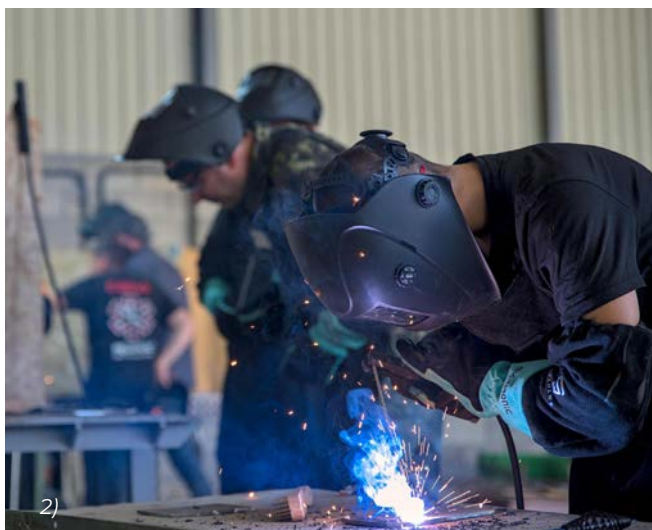


Foto 1) Anhand einer Skizze erklären die CADUS Trainer den Teilnehmenden den Aufbau der Konstruktion, bevor es an die praktische Umsetzung geht.

Foto 2) Konzentriert setzen die Teilnehmenden das Gelernte in die Praxis um und üben grundlegende Schweißtechniken.

Foto 3) Am Schweißtisch arbeiten die Teilnehmenden paarweise – so lernen sie voneinander und unterstützen sich gegenseitig.

Foto 4) Zu Beginn des Trainings führt das Team in die Inhalte des Grundlagenkurses Schweißen ein.

Foto 5) Selbstständig übt eine Teilnehmerin den sicheren Umgang mit dem Schweißgerät.

Foto 6) Die Gruppe bespricht gemeinsam die nächsten Übungsschritte und Erfahrungen aus dem Training.

Herausforderungen im Einsatz

Die zunehmenden Drohnenangriffe, insbesondere auf Dnipro, erforderten im Jahresverlauf eine kontinuierliche Anpassung unserer Sicherheitsprotokolle. Mehrere Einsatzfahrzeuge wurden durch Druckwellen beschädigt und mussten aus dem Betrieb genommen oder aufwändig instand gesetzt werden. Auch eine unserer Unterkünfte wurde beschädigt und musste evakuiert werden.

Das Jahr 2025 hat gezeigt, dass die Nachfrage nach

intensivmedizinischen Transporten unverändert hoch bleibt. Gleichzeitig wurde deutlich, wie wichtig die schrittweise Lokalisierung unserer Strukturen ist: CADUS-Teams sind inzwischen fest in lokale Dispatch-Netzwerke integriert, und der Wissenstransfer an ukrainische Partner*innen gewinnt zunehmend an Gewicht. Ziel für die kommenden Jahre ist es, lokale Akteure in die Lage zu versetzen, diese Kapazitäten eigenständig und dauerhaft weiterzuführen.

Russischer Angriff in der Nacht zum 29. März 2025 auf zivile Einrichtungen

In der Nacht vom 28. auf den 29. März wurde bei russischen Drohnenangriffen auf die Ukraine auch die Unterkunft unseres medizinischen Teams in Dnipro von herabstürzenden Teilen getroffen. Fenster wurden durch die Druckwelle zerstört und Teile des Daches von Trümmern schwer beschädigt. Wir waren erleichtert, dass unsere Mitarbeitenden unversehrt blieben.



Russischer Angriff in der Nacht zum 05. Dezember 2025

In der Nacht zum 5. Dezember wurde die CADUS-Basis in Slowjansk durch eine nahe Explosion bei einem Luftangriff beschädigt, ebenso ein Rettungswagen. Verletzt wurde niemand. Dank der schnellen Reaktion unseres Teams und der Zusammenarbeit mit Ärzte ohne Grenzen konnten alle Mitarbeitenden und das Material sicher evakuiert werden.



Die Zerstörungen in Gaza sind massiv – ganze Wohnviertel liegen in Trümmern. Für die Menschen, die hier ausharren oder vertrieben wurden, gibt es in diesem Kriegsgebiet keinen sicheren Ort. Gaza, März 2025 Foto: CADUS



Gaza

Im Jahr 2025 war CADUS unter äußerst instabilen und eingeschränkten Bedingungen kontinuierlich und hochoperativ in Gaza präsent.

Der Fokus verlagerte sich zunehmend auf die Stärkung der medizinischen Notfallversorgung durch medizinische Evakuierungen, die Unterstützung von Feldkrankenhäusern und den Kapazitätsaufbau für humanitäre Partnerorganisationen. In der ersten Jahreshälfte standen dabei vor allem MedEvacs innerhalb des Landes im Fokus, um Patient*innen innerhalb Gazas zu

verlegen, während in der zweiten Jahreshälfte zunehmend wieder internationale Evakuierungen möglich waren. Trotz erheblicher Zugangs-, Sicherheits- und logistischer Herausforderungen passte CADUS sein Einsatzmodell kontinuierlich an, um reaktionsfähig zu bleiben. Das Jahr war geprägt von starken Partnerschaften, insbesondere mit UN-Organisationen und lokalen Gesundheitsakteuren – sowie von einer wachsenden Nachfrage nach Unterstützung in Hochrisikoumgebungen.

14.05.25 ZDF Talkshow Markus Lanz u.a.
mit Thorsten Schroer von CADUS über die
humanitäre Lage in Gaza:
<https://www.zdf.de/play/talk/markus-lanz-114/markus-lanz-vom-14-mai-2025-100?staffel=2025>



CADUS konzentrierte sich 2025 auf drei zentrale Handlungsfelder: medizinische Notfallversorgung, operative Unterstützung für humanitäre Akteure sowie Training und Kapazitätsaufbau.

Medizinische Evakuierungen (sogenannte MedEvacs) blieben ein zentraler Bestandteil unseres humanitären Engagements. Teams aus Ärzt*innen, Pflegekräften und Rettungssanitäter*innen arbeiteten nach WHO-EMT-Standards und führten Evakuierungen unter hochkomplexen Bedingungen durch. Die Einsätze waren häufig von langen Verzögerungen, Sicherheitsrisiken und logistischen Einschränkungen geprägt, konnten jedoch stets sicher und in Abstimmung mit internationalen Partnerorganisationen durchgeführt werden.

MedEvac-Einsätze umfassten:

- 102 evakuierte Patient*innen (55 Männer, 47 Frauen)
- 68 unterstützte Begleitpersonen
- 2.243 km zurückgelegte Strecke

Die Verletzungsmuster verdeutlichen die vielfältigen medizinischen Bedarfe*:

- ca. 49 % Erkrankungen
- ca. 23 % Frakturen
- ca. 22 % stumpfe Traumata
- ca. 12 % Amputationen
- ca. 11 % penetrierende Verletzungen
- ca. 7 % Verbrennungen
- ca. 2 % psychische Gesundheitsfälle

*Mehrfachnennung möglich



*“Ein durchgängiges Highlight meines Jahres im MedEvac war die Zusammenarbeit mit den unglaublichen palästinensischen und internationalen Kolleg*innen in unserem Team. Einem Team, das im Leben der Menschen in ihren verletzlichsten Momenten wirklich etwas bewirkt. Unter unvorhersehbaren und stark belastenden Bedingungen den höchsten Versorgungsstandard aufrechtzuerhalten, war zeitweise eine große Herausforderung. Durch die enge Zusammenarbeit mit unseren lokalen Partnern, dem PRCS und der WHO, ist uns genau das gelungen.”*

Matthew Whiting
CADUS Emergency Medical Team Sanitäter



Foto oben) Ein CADUS-Fahrzeug auf dem Weg im Konvoi mit UN-Partnern. Im Vordergrund die persönliche Schutzausrüstung, die bei jedem Einsatz griffbereit ist.

Foto links) Zwischen Trümmern: Gemeinsam mit dem Palästinensischen Roten Halbmond transportiert das Team eine verletzte Person zur weiteren Versorgung.

Medizinische Evakuierung, Gaza Februar 2025

Anfang Februar 2025 konnte CADUS gemeinsam mit dem Palästinensischen Roten Halbmond (PRCS) und der Weltgesundheitsorganisation (WHO) eine medizinische Evakuierung aus dem Nasser Krankenhaus über den Grenzübergang Rafah nach Ägypten durchführen.

Ursprünglich war der Transport von 50 Patient*innen vorgesehen. Die israelischen Behörden genehmigten jedoch nur die Ausreise von 36 Patient*innen und 60 Begleitpersonen. Darunter befand sich ein Säugling mit einer angeborenen

Herzfehlbildung, der gemeinsam mit seiner Mutter und zwei Geschwistern in der CADUS-Ambulanz transportiert wurde.

Insgesamt nahmen an dem Einsatz vier Rettungsfahrzeuge sowie zwei Minibusse teil.

Trotz schlechter Straßenverhältnisse und massiver Zerstörung der gesamten Infrastruktur rund um den Grenzübergang Rafah konnte der MedEvac ohne Zwischenfälle durchgeführt werden.



Gaza Februar 2025, Fotos: Mattia Bidoli

CADUS baute zudem seine Unterstützung für **Feldkrankenhäuser** aus, insbesondere in Zusammenarbeit mit dem Palästinensischen Roten Halbmond (PRCS) in Al-Mawasi. Medizinisches Personal trug direkt zur Notfallversorgung bei und unterstützte gleichzeitig die Verbesserung interner Abläufe wie Überweisungswege und Koordinationsmechanismen. Zu Beginn des Jahres unterstützten CADUS-Teams zudem die Notaufnahme des UK-Med-Feldkrankenhauses, bevor Ressourcen schrittweise in Bereiche mit höherem Bedarf verlagert wurden.



Foto 1) Behelfsunterkünfte, so weit das Auge reicht – ein Zeltlager zeigt das Ausmaß der Vertreibung in Gaza.

Foto 2) Ein CADUS-Team transportiert einen Patienten in Zusammenarbeit mit dem Palästinensischen Roten Halbmond zur weiteren Versorgung.

Foto 3) Gemeinsam mit WHO und Ärzte ohne Grenzen bei der medizinischen Versorgung in einem Feldkrankenhaus.

Foto 4) Per Ultraschall wird die Diagnostik direkt am Patientenbett durchgeführt – eine schnelle und mobile Untersuchungsmethode unter erschwerten Bedingungen.

Fotos: Gaza 2025, Mattia Bidoli

24.01.25 rbb 24 Interview mit Thorsten Schroer, Berliner Hilfsorganisation im Gazastreifen
„Wir bleiben in Gaza, solange wir gebraucht werden“

<https://www.rbb24.de/panorama/beitrag/2025/01/berlin-gaza-israel-krieg-bomben-tote-hilfsorganisation-cadus-.html>





1)



2)

„MedEvac-Einsätze tragen einen Sturm von Gefühlen in sich, wie Wellen auf dem Meer. Mein Herz segelt zwischen ihnen hin und her. Sie bringen Hoffnung, Glück, Leben, Überleben, Glauben, Geduld, ein Lächeln und einen Neuanfang für jeden Patienten in Not. Aber sie tragen auch die Trennung von geliebten Menschen, von der Heimat, von Erinnerungen und die stille Last der Entfremdung.“

Ich sah eine Mutter, die sich von ihrem Kind verabschiedete, ohne zu wissen, wann sie wieder vereint sein würden. Es fühlte sich an, als hätte sie ein Stück ihrer Seele zurückgelassen, um mit ihrem anderen Kind auf der Suche nach Heilung und Leben aufzubrechen.“

Nermen Kullab,
CADUS Anästhesie- &
Notfallmedizinerin



3)



4)



5)

Foto 1) Behandlung einer Wunde: Das medizinische Team versorgt eine verletzte Person mit äußerster Sorgfalt unter erschwerten Bedingungen.

Foto 2) Die Patientin wird auf der Trage für den Transport vorbereitet, bevor sie im Rettungswagen weiter versorgt wird.

Foto 3) Konzentriert am Steuer: Auch der sichere Transport durch ein von Zerstörung geprägtes Umfeld gehört zum Einsatzalltag.

Foto 4) Die Versorgung von Kindern stellt unter diesen Bedingungen eine besondere Herausforderung dar. Behutsam und einfühlsam kümmert sich das Team um den jungen Patienten.

Foto 5) Der MedEvac Konvoi fährt durch Gaza.

Training und Kapazitätsaufbau blieben ein wichtiger Bestandteil des CADUS-Ansatzes. Mehrere Schulungen wurden für humanitäre Partnerorganisationen durchgeführt, mit Schwerpunkt auf Traumaversorgung und Notfallreaktion. 2025 führte CADUS C-TECC-zertifizierte Trainings sowohl auf Arabisch als auch auf Englisch ein, die kulturelle Besonderheiten berücksichtigten und sehr positives Feedback der Teilnehmenden erhielten.



Foto 1) Im praktischen Teil des Trainings üben die Teilnehmenden gemeinsam grundlegende Techniken der Erstversorgung.

Foto 2) Während einer Übung zur Blutungskontrolle wird die richtige Anlage eines Tourniquets gezeigt.

Foto 3) Gruppenfoto des CADUS Trainingsteams.

Fotos: Gaza, September 2025

“Der Umgang mit der Zunahme von Infektionskrankheiten ist eine große tägliche Herausforderung, die ständige Aufmerksamkeit für strikte Sicherheitsmaßnahmen erfordert, um alle zu schützen.

Einer meiner stolzesten Momente war die Mitwirkung bei einem schwierigen Herzstillstand-Fall. Es war beeindruckend zu sehen, wie gut unser Team zusammenarbeitete, um ein Leben zu retten. Ich war sehr stolz auf das, was

wir erreicht haben. Am richtigen Ort mit dem richtigen Team zu sein, hat mir neue Energie gegeben und mich so leicht und beweglich fühlen lassen wie einen Schmetterling in der Patientenversorgung. Dieses unterstützende Umfeld bei CADUS hat es mir wirklich ermöglicht, meine fachlichen Fähigkeiten zu entfalten.“



Aseel Rabee,
CADUS Sanitäterin

Das Emergency Response Team (ERT) leistete medizinische Unterstützung für Einsätze von UN- und internationalen Nichtregierungsorganisationen, darunter OCHA, WFP, UNICEF, WHO, UNMAS und UNDSS, bei Konvoifahrten und Lagebeurteilungen in Hochrisikogebieten. Die anhaltende Nachfrage nach diesen Einsätzen spiegelt den starken operativen Ruf und das Vertrauen wider, das CADUS bei seinen Partnern genießt.*



Konvoi eines UN Einsatzes in einem Hochrisikogebiet, bei welchem das CADUS Emergency Response Team die einzige medizinischen Fachkraft vor Ort war und somit die volle klinische Verantwortung trug. Juni 2025, Gaza

Die Einsätze in Gaza waren 2025 von erheblichen Einschränkungen geprägt. Anhaltende Sicherheitsinstabilität, einschließlich Luftangriffen und Bodenoperationen, wirkte sich unmittelbar auf Bewegungsfreiheit und Sicherheit aus. Zugangsbeschränkungen, darunter Grenzsicherungen und die Ablehnung von Konvois, führten immer wieder zu Verzögerungen oder zur Verhinderung geplanter Aktivitäten. Die logistischen Herausforderungen blieben gravierend, insbesondere in Bezug auf Treibstoffknappheit, begrenzte Ersatzteile und Einschränkungen bei der Einfuhr medizinischer Güter und Ausrüstung.

Infrastrukturelle Engpässe, darunter eine unzuverlässige Stromversorgung und begrenzte Unterkunftsmöglichkeiten, erforderten fortwährende Anpassungen. Auch die Belastung des Personals war ein kritischer Faktor: Ein hohes Einsatztempo und lange Einsatzzeiten setzten sowohl internationale als auch nationale Mitarbeitende einer anhaltenden Belastung aus. Trotz dieser Herausforderungen passte CADUS seine Einsatzstrukturen kontinuierlich an, um die Kontinuität lebensrettender Aktivitäten sicherzustellen.

**Glossar*

MST: Mission Support Team

ERT: Emergency Response Team

OCHA: Office for the Coordination of Humanitarian Affairs (UN-Büro für die Koordinierung humanitärer Angelegenheiten)

WFP: World Food Programme

UNICEF: United Nations International Children's Emergency Fund (Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen)

WHO: World Health Organization (Weltgesundheitsorganisation)

UNMAS: United Nations Mine Action Service (Minenräumdienst der Vereinten Nationen)

UNDSS: United Nations Department of Safety and Security (Abteilung für Sicherheit der Vereinten Nationen)

Operativ investierte CADUS in den Ausbau von Infrastruktur und Systemen – darunter der Umzug in ein größeres und sichereres Gästehaus sowie in Verbesserungen im Logistik- und Flottenmanagement. Koordinationsstrukturen und Führungsrollen wurden weiter geschärft, um Entscheidungsfindung und Reaktionsfähigkeit in einem sich rasch verändernden Umfeld zu verbessern.

Für die kommende Zeit strebt CADUS an, die MedEvac-Kapazitäten weiter auszubauen, Partnerschaften mit medizinischen Einrichtungen zu erweitern und Trainingsaktivitäten zur Unterstützung lokaler und internationaler Einsatzkräfte weiter zu skalieren.

Kontinuierliche Investitionen in operative Resilienz, Koordinationssysteme und das Wohlergehen des Personals bleiben essenziell, um die Aktivitäten in Gaza aufrechtzuerhalten und auszubauen.



Da die Einfuhr medizinischer Güter und Ausrüstung nach Gaza durch Restriktionen stark eingeschränkt ist, muss jede Lieferung langfristig geplant und das vorhandene Material entsprechend sorgfältig verwaltet werden.

Fotos: Gaza, September 2025

19.06.2025 Radio 3 Podcast, ARD Sounds, „Der zweite Gedanke“ Sebastian Jünemann zu „Israel, Gaza, Iran – und das Völkerrecht?“
<https://www.ardsounds.de/episode/urn:ard:episode:53a456004711a11a/>



19.09.25 Deutschlandfunk Nova
„Bodenoffensive in Gaza – Wie hilft man, wenn alles zusammenbricht?“
https://www.deutschlandfunknova.de/beitrag/bodenoffensive-in-gaza-wie-hilft-man-wenn-alles-zusammenbricht?utm_source=firefox-newtab-de-de



Über die reinen Zahlen hinaus trug CADUS bei zu

- der Aufrechterhaltung des lebensrettenden Zugangs zu medizinischer Versorgung unter extremen Bedingungen
- der Stärkung klinischer Kapazitäten in Partnereinrichtungen
- der Verbesserung der Notfallvorsorge humanitärer Akteure durch Schulungen
- der Unterstützung eines sicheren Zugangs für humanitäre Einsätze in Hochrisikogebieten



Angola

Am 7. Januar 2025 erklärte das Gesundheitsministerium Angolas das Auftreten von Cholera im Land – das erste Mal seit 2018. Der erste Fall wurde in der Gemeinde Cacuaco, Provinz Luanda, gemeldet. Eingetragen wurde die Erkrankung über den Grenzverkehr aus der Demokratischen Republik Kongo; von dort breitete sie sich zunächst in der Hauptstadt Luanda und anschließend auf weitere Provinzen im gesamten Land aus. Die lokalen Kapazitäten konnten das Ausmaß der Ausbreitung nicht mehr auffangen, sodass Cholera auf lokaler Ebene nicht eingedämmt werden konnte.

Bis Ende März wurden bereits 9.965 offizielle Fälle und 383 Todesfälle gemeldet. Besonders betroffen waren Kinder, Jugendliche und gesundheitlich geschwächte Menschen; die Sterblichkeitsrate lag bei alarmierenden 3,8 %.

Nach einem erneuten Hilfsersuchen der angolanischen Regierung an die WHO entsandte CADUS im Rahmen eines gemeinsamen EMT-Einsatzes ein Team nach Angola, gemeinsam mit Kolleg*in-

nen der EMTs des Arbeiter-Samariter-Bundes und von Malteser International sowie mit Einsatzkräften des Robert Koch-Instituts.

Ziel des Einsatzes war es, den Choleraausbruch durch eine Kombination aus IPC-Trainings (Infection Prevention and Control) und WASH-Interventionen (Water, Sanitation and Hygiene) einzudämmen und zu stoppen. CADUS übernahm dabei die technische Komponente der gezielten Intervention in lokalen Gesundheitseinrichtungen: Installation neuer, leistungsfähiger Wasserfiltersysteme sowie Instandsetzung der benötigten WASH-Infrastruktur unter Einbindung lokaler Kräfte. Die Versorgung mit sauberem Wasser ist ein entscheidender Bestandteil sowohl der Behandlung von Cholerapatient*innen als auch der Eindämmung des Ausbruchs. Sauberes Wasser und eine angemessene Sanitärversorgung sind Menschenrechte und lebensnotwendig.



1) Versuch, die seit Langem inaktive unterirdische Versorgungsleitung zum Brunnen freizulegen und wieder in Betrieb zu nehmen. Aufgrund der vorgefundenen Bedingungen konnte die Reaktivierung jedoch nicht abgeschlossen werden.

2) Zentral im Dorf gelegener Wassertank. Die beschädigte Zuleitung wird erneuert und technisch verbessert, um die Wasserversorgung langfristig sicherzustellen.

3) Vorinstallierte Filtereinheit mit drei unterschiedlichen Filterstufen und integrierter UV-Desinfektionseinheit. Alle Komponenten und Filterelemente sind lokal nachbeschaffbar. Die Anlage kann mit einfachen Mitteln eigenständig vor Ort gewartet und repariert werden.

Fotos: Angola, September 2025

Nach Ankunft in Benguela zeigte sich, dass die ursprünglich vorgesehenen Einsatzorte bereits ausreichend versorgt waren. Zwar bestand weiterhin Bedarf an IPC-Trainings, jedoch keine akute Unterstützung im Bereich Trinkwasseraufbereitung. Dieser Umstand verdeutlicht ein zentrales Prinzip der Emergency Response: die Fähigkeit, flexibel zu bleiben und proaktiv auf veränderte Bedingungen zu reagieren.

Über das bestehende internationale und lokale Netzwerk konnte das Team gemeinsam mit Kolleg*innen von UNICEF, die seit Jahren vor Ort an der strukturellen Verbesserung der Wasser- und Sanitärversorgung arbeiten, neue Ansatzpunkte identifizieren. Der Einsatz verlagerte sich daraufhin nach Muhaningo, ein ländliches Dorf rund drei Stunden Offroad-Fahrt von Benguela entfernt, nahe der Küste, wo sich mehrere Flüsse sammeln



und ins Meer münden. Die dortige Wasserversorgung war vollständig zusammengebrochen. Bereits beim ersten Besuch wurde deutlich, dass die Trinkwasserquelle des Dorfes und der umliegenden Gebiete direkt aus Flüssen stammte, die aus Richtung der großen Ballungsgebiete zum Meer fließen. In einem Gebiet ohne funktionierende Abwasserstruktur dient der Fluss zugleich der Abwasserentsorgung sowie der Bewässerung von Feldern, dem Waschen und Baden – und der Trinkwassergewinnung. Die dafür notwendige Infrastruktur war jedoch entweder nicht mehr vorhanden oder defekt.

Trotz schwieriger Bedingungen vor Ort und fehlender logistischer Unterstützung gelang es

dem Team, ein neues Wasserfiltersystem mit zusätzlicher Chlorierung am zentralen Abgabepunkt des Dorfes, direkt neben der Schule, wieder in Betrieb zu nehmen. Das System versorgt das Dorf und die umliegenden Gebiete seither wieder mit gefiltertem und chloriertem Wasser. Es wurde bewusst so konzipiert, dass keine komplexen Bedien- oder Wartungsprozesse erforderlich sind, um Langlebigkeit und eine dauerhaft sichere Versorgung zu gewährleisten.

Im Anschluss an die Arbeiten in Muhaningo verlagerte sich der Einsatz weiter zum Krankenhaus Graça, wenige Kilometer außerhalb von Benguela und ein zentraler Anlaufpunkt für medizinische Versorgung in der Region. Um die übrigen Patient*innen vor einer Ansteckung mit Cholera zu schützen, wurde im Garten des Krankenhauses ein Cholera Treatment Center (CTC) errichtet, in dem Patient*innen mit Choleraverdacht isoliert, behandelt und versorgt wurden. Ein erster Wassertest ergab, dass auch hier kein ausreichend sauberes Wasser zur Verfügung stand.



- 1) Der Chlorgehalt im Wasser wird mit einem einfachen Pooltester ermittelt. Dieses Verfahren ist leicht anzuwenden und die benötigten Materialien sind weit verbreitet.
- 2) Die erforderliche Chlorkonzentration hängt vom Verwendungszweck ab: Trinkwasser wird mit einer niedrigeren Konzentration behandelt, um Krankheitserreger sicher abzutöten. Flächen- und Gerätedesinfektion erfordert eine höhere Konzentration. Dieses Wasser ist nicht zum Trinken geeignet und dient ausschließlich der Desinfektion von Oberflächen, Ausrüstung und sanitären Bereichen zur Eindämmung von Cholera.

Sudan

Seit April 2023 tobt im Sudan ein verheerender bewaffneter Konflikt zwischen den Sudanesischen Streitkräften (SAF) und den Rapid Support Forces (RSF) – unter Einmischung ausländischer Akteure. Was als politischer Machtkampf begann, hat sich zur größten Vertreibungskrise weltweit ausgeweitet: Rund 11,8 Millionen Menschen sind auf der Flucht, davon 7,3 Millionen innerhalb des Landes. Große Teile der medizinischen Infrastruktur sind zerstört oder nur eingeschränkt funktionsfähig, medizinische Einrichtungen sowie medizinisches und humanitäres Personal werden regelmäßig angegriffen. Inmitten dieser eskalierenden Lage breitet sich Cholera weiter aus – besonders betroffen ist der Bundesstaat Khartoum. Die WHO warnt vor einer weiter eskalierenden humanitären Katastrophe.

CADUS bereitete 2025 einen dreiphasigen Einsatz vor: Auf eine Bewertungsphase folgte der Aufbau einer Basis in Port Sudan für den Bereich WASH (Water, Sanitation and Hygiene). Ab Januar 2026 soll die medizinische Komponente hinzukommen: der Fokus soll auf der Unterstützung in Krankenhäusern und Gesundheitseinrichtungen liegen. Anders als in Gaza sind vorerst keine medizinischen Evakuierungen vorgesehen, solange kein ausreichender Einblick in die lokalen Kriegsdynamiken besteht.



Port Sudan, 2025

Im WASH-Bereich wird CADUS mit lokalen Partnerorganisationen zusammenarbeiten und plant, 40 Wasserfilteranlagen in Gesundheitseinrichtungen im Sudan zu installieren, um die hygienische Grundversorgung zu sichern und der Cholera-Ausbreitung entgegenzuwirken. Die Anlagen sind auf Langlebigkeit ausgelegt: Verschleißteile werden in mehrfacher Ausführung mitgeliefert, damit Reparaturen eigenständig vor Ort durchgeführt werden können. Ergänzend werden dreitägige Trainings zu WASH, Infektionsprävention (IPC) und dem Umgang mit den Filteranlagen für lokale Akteur*innen und Partnerorganisationen angeboten, die im Cholera-Kontext arbeiten.



Eine der Water Purification Units (WPUs), die CADUS nach Port Sudan gebracht hat. Vor der Übergabe an lokale WASH-Partnerorganisationen wurde die Anlage in der Unterkunft aufgebaut und getestet.

Jede Einheit verfügt über ein dreistufiges Filtersystem, eine UV-Desinfektion und eine anschließende Chlorierung. Die Kombination mehrerer Aufbereitungsstufen ermöglicht es, verunreinigtes Wasser aufzubereiten und die hygienische Wasserversorgung in Gesundheitseinrichtungen zu unterstützen.



Marktrecherche in einem Laden für Sanitärbedarf in Port Sudan im Sudan, 2025.

Parallel läuft in Berlin die Einsatzvorbereitung: sicherheitsrelevante Briefings, organisatorische Planung sowie an den Kontext angepasste Hostile Environment Awareness Trainings (HEAT), die praxisnah Sicherheit, Verhalten in Krisensituationen und medizinische Erstversorgung vermitteln.

Die Freigabeprozesse im Sudan sind langwierig und komplex: Für die Einreise internationaler Helfer*innen sowie die Registrierung als NGO sind spezielle Genehmigungen erforderlich.

Die Aufnahme der medizinischen Tätigkeit ist für Januar 2026 geplant, steht angesichts der bürokratischen Hürden jedoch unter Vorbehalt.

Training & Education

Im Jahr 2025 hat sich das Training & Education Department bei CADUS weiter als praxisorientierter Lern- und Erfahrungsraum entwickelt. Im Fokus stand die Weiterentwicklung von hands-on Trainingsformaten, die Stärkung von Netzwerken sowie die Zugänglichmachung von Wissen aus der humanitären Hilfe und dem zivilen Katastrophenschutz.

Hostile Environment Awareness Training (HEAT).

Ein zentraler Bestandteil unseres Programms waren auch in diesem Jahr unsere HEAT-Trainings. Im Jahr 2025 haben wir insgesamt fünf Trainings mit einer Dauer von jeweils vier Tagen und rund 20 Teilnehmenden pro Kurs durchgeführt.

Zu den Teilnehmenden zählten CADUS-Einsatzkräfte, Journalist:innen, sowie Angestellte und Volunteers von Partnerorganisationen. Die Trainings kombinieren medizinische, technische, psychosoziale und sicherheitsrelevante Inhalte mit realitätsnahen Simulationen und bereiten gezielt auf Einsätze in komplexen und unsicheren Kontexten vor.



"I think the overall scenario, which confronted me with all the things i had not realised before that could pose a threat or need consideration before going on a mission was the most useful part of the training."

H., Techlog

„...every single scenario made you understand that preparation of the team is key. Unfortunately, any preparation is insufficient because the actual outcome of the situation made you understand that you were not prepared for it. EXPECT THE UNEXPECTED!"

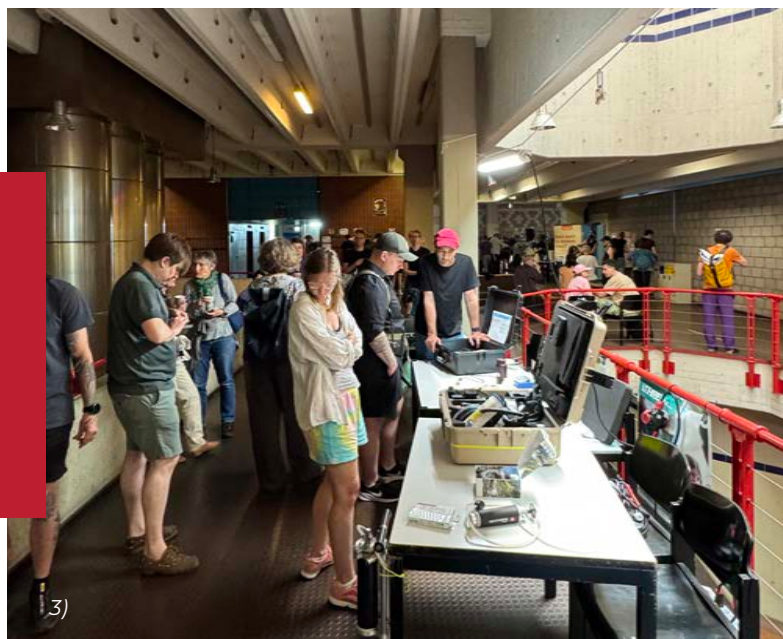
S., Journalist

1) Unter den wachsamen Augen der Trainer*innen versorgt ein Team von Teilnehmenden eine verletzte Person. Eine der realitätsnahen medizinischen Situationen, die während der fünf Tage mit echtem Zeit-, Personal- und Materialaufwand durchgespielt werden.

2) Teilnehmende brechen mit voller Ausrüstung auf. Planung, Materialcheck und Teamkoordination gehören zu den Grundfertigkeiten, die im Szenario unter realen Zeitdruck trainiert werden.

3) Auch bei Nacht geht das Szenario weiter: Ohne feste Schlafenszeiten müssen die Teilnehmenden rund um die Uhr auf sich verändernde Situationen reagieren. Anders als viele HEAT-Trainings, die reale Konfliktregionen wie den Nahen Osten oder Afghanistan mit gängigen Klischees bedienen, spielt das CADUS-Szenario bewusst in einem religiös aufgeladenen, aber christlich geprägten und deutschsprachigen Kontext – um Stereotype nicht zu reproduzieren.

Soli-Prepping Kongress. Ein gelungenes Highlight für unsere Arbeit im Bereich ziviler Katastrophenschutz und Resilienz war der Kongress zum Thema: **„Soli-Prepping- Krisen solidarisch begegnen“** im Juni 2025 an der Technischen Universität Berlin. Mit rund 200 Teilnehmenden aus unterschiedlichen Initiativen und Organisationen haben wir einen Tag lang gemeinsam daran gearbeitet, wie sich zivilgesellschaftliche Strukturen besser auf Krisen vorbereiten und sich gegenseitig unterstützen können. Der Kongress markierte einen wichtigen ersten Schritt, dieses Themenfeld stärker in unsere Trainingsarbeit zu integrieren und weiterzuentwickeln.



„Die Katastrophe mag unvorhersehbar sein. Aber unsere Reaktion darauf liegt in unseren Händen.“



Albrecht Brömme,
(Ehrenpräsident THW)
Auszug aus seinem Beitrag
als Panelspeaker



1) Panel „Zivile Resilienz statt rechter Parolen – Prepping neu gedacht“ mit Miro Dittrich (CeMAS), Julia Ziegler (apabiz), Fatma Kar (Netzwerk Polylux), Moderation Elena Woltemade

2) Blick in den Hörsaal des Mathematikgebäudes der TU Berlin: Rund 200 Teilnehmende aus unterschiedlichen Initiativen und Organisationen kamen beim Kongress „Soli-Prepping – Krisen solidarisch begegnen“ zusammen.

3) Während der Paneltalks wurde Equipment des Crisis Response Makerspace im Foyer des Mathematikgebäudes ausgestellt, mit unterschiedlichen Ständen rund um das Thema Soli-Prepping, inklusive Snack- und Getränkebar.

Soli-Prepping –Krisen solidarisch begegnen“ – Rahmenprogramm:

Panel „Was bleibt, wenn's brennt? Lehren aus Krisen für eine solidarische Zukunft“ mit Claudia Kopic (TU Berlin), Julia Neuhaus (Regisseurin), Albrecht Brömme (Ehrenpräsident THW), moderiert von Sebastian Jünemann, CADUS

Panel „Extremwetter & Prävention – Best-Practice Beispiele“ mit Anuscheh Amir-Khalil (Flamingo e.V.), Anna Friedrich (Regenwasseragentur), K`mour Steph Wintz (Flamingo e.V.), moderiert von Ronja Heinemann, CADUS

Panel „In Kontakt bleiben: Kommunikationswege und -techniken für die Katastrophenvorsorge“ mit Steini „Chaos Computer Club“, Liam Hurwitz (Universität Bremen), moderiert von Corinna Schäfer, CADUS

Panel „Zivile Resilienz statt rechter Parolen – Prepping neu gedacht“ mit Miro Dittrich (CeMAS), Julia Ziegler (apabiz), Fatma Kar (Netzwerk Polylux), Moderation Elena Woltemade

17.06.2025 nd „Solidarisches Preppen: Wenn schon Apokalypse, dann gemeinsam“
<https://www.nd-aktuell.de/artikel/1191971-polykrise-solidarisches-preppen-wenn-schon-apokalypse-dann-gemeinsam.html>



Die Ukraine findet sich 2025 nicht nur in unseren Einsatzberichten, sondern auch im Trainingsbereich wieder: Im Sommer konnten wir dort ein Intermediate Trauma Management Trainings-Projekt umsetzen. In enger Zusammenarbeit mit lokalen Strukturen wurden die Inhalte an die tatsächlichen Einsatzrealitäten angepasst und Wissen direkt im Kontext vermittelt. Das dreitägige Training wurde insgesamt 18 NGOs und zivilgesellschaftlichen Initiativen in der Ukraine angeboten und erreichte über 200 Teilnehmende.



1) Praxisnahes Training vor Ort: Teilnehmende üben die Versorgung von Verletzten unter realistischen Bedingungen, direkt im Kontext der Einsatzrealitäten vor Ort.

2) Theorie-Input zum Intermediate Trauma Management Training: Inhalte rund um Sicherheit am Einsatzort und Erstuntersuchung wurden gemeinsam mit lokalen Strukturen an die tatsächlichen Bedarfe angepasst.

3) Ein Teil der über 200 Teilnehmenden aus 18 NGOs und zivilgesellschaftlichen Initiativen in der Ukraine nach Abschluss des dreitägigen Trainings – mit CADUS-Zertifikat und dem Trainingsteam.

“Eine sehr klare und verständliche Vermittlung der Inhalte – auch für mich als Person, die zuvor noch nie mit diesem Thema in Berührung gekommen ist. Jetzt weiß ich, wie ich in Notfallsituationen reagieren kann, was mein eigenes Leben und das meiner Mitmenschen retten kann.”

P., Teilnehmer, Übersetzt aus dem Ukrainischen

Seit Herbst 2025 ist CADUS zudem Teil der Dachorganisation C-TECC (Committee for Tactical Emergency Casualty Care) und baut damit Expertise im Bereich taktischer Notfallversorgung weiter aus.

Auf dieser Grundlage konnten wir ab Dezember erste Trainings in Gaza umsetzen. Ein besonderer Fokus lag dabei auf IFAK-Trainings (Individual First Aid Kit), die sich sowohl an internationale als auch an lokale NGOs vor Ort richten. Ziel ist es, grundlegende lebensrettende Maßnahmen zu vermitteln und die Handlungssicherheit in hochdynamischen Einsatzkontexten zu stärken.

In Kooperation mit der Charité haben wir ein eintägiges Mini-HEAT für Medizinstudierende durchgeführt. Ziel war es, erste Einblicke in humanitäre Einsätze, Kommunikation und Entscheidungsfindung unter Druck zu ermöglichen. Diese Kooperation wird sich 2026 fortführen und zukünftig zweimal im Jahr bei CADUS stattfinden.

Auch im kommenden Jahr wird sich der Bereich Training & Education, eng angebunden an Einsatzrealitäten und getragen von gemeinschaftlicher Zusammenarbeit, als ein Raum für Lernen, Austausch und praktische Fähigkeiten weiterentwickeln und sich als tragende Säule sowohl in den Einsatzgebieten als auch außerhalb bei CADUS weiter etablieren.

1) Medizinstudierende der Charité beim eintägigen Mini-HEAT: Vorbereitung auf die erste Simulation.

2) Eine simulierte Patientenversorgung unter stressigen Bedingungen.

3) Helme und IFAK-Ausrüstung liegen bereit für die nächste Trainingseinheit.

4) Auswertung und Nachbesprechung mit dem CADUS HEAT Trainer: Reflexion der Entscheidungen aus dem Szenario.



Auch im Bereich Outreach und Bildung haben wir neue Formate erprobt. Eine Schulklasse aus Hessen war für einen Tag bei uns zu Gast und konnte an verschiedenen Übungsstationen praktische Einblicke in humanitäre Hilfe, Erstversorgung und technische Ansätze gewinnen.

Im September haben wir auf dem "KollapsCamp" erstmals den Pilotkurs „Climate Emergency Responder“ durchgeführt. In dem zweitägigen Format haben Teilnehmende gemeinsam Ansätze und Fähigkeiten für den Umgang mit

klimatebedingten Krisen erarbeitet. Der Kurs bildet die Grundlage für die weitere Entwicklung dieses Trainingsbereichs.

Innerhalb der CADUS-Community haben wir zudem gezielt Capacity Building gestärkt. In einem zweitägigen Holzworkshop konnten Teilnehmende erste handwerkliche Fähigkeiten erlernen und gemeinsam Möbel für den Außenbereich des CADUS-Geländes bauen. Das Format verband praktische Skillvermittlung mit gemeinschaftlichem Arbeiten.



1) Das Werkzeug für den Holzworkshop: Sägen, Schraubzwingen, Zollstock, Stechbeitel und ein selbstgefügter Holzhammer – bereit für den nächsten Arbeitsschritt.

2) Gemeinsam am Werkstück: Die Teilnehmerinnen fixieren einen Holzbalken mit Spanngurten.

3) Konzentrierte Feinarbeit mit dem Stechbeitel: Handwerkliche Präzision ist Teil der im Workshop vermittelten Fähigkeiten.

4) Das Ergebnis von zwei Tagen gemeinschaftlicher Arbeit kann sich sehen lassen: Tisch und Bank aus Massivholz, gebaut für den Außenbereich des CADUS-Geländes.

Technical Department

2025 war für das Technical Department ein Jahr mit einer ungewöhnlich breiten Mischung aus operativer Einsatzunterstützung, Fahrzeugtechnik, WASH, technischem Training und umfangreichen Arbeiten an der eigenen Infrastruktur. Neben der Unterstützung der laufenden Einsätze in der **Ukraine und in Gaza** wurden neue Einsatzformate vorbereitet, technische Kapazitäten weiterentwickelt und mit dem Ausbau des Berliner Standorts eine wichtige organisatorische Veränderung umgesetzt.

Ein wesentlicher Schwerpunkt lag weiterhin auf den medizinischen Einsätzen in der Ukraine und in Gaza. Das Technical Department stellte hierfür über das gesamte Jahr technische Backoffice-Unterstützung sicher und übernahm unter anderem Aufgaben in den Bereichen Fahrzeugtechnik, Materialvorbereitung, Beschaffung und Logistik.

Besonders umfangreich waren die Arbeiten an der Fahrzeugflotte für die Ukraine. Im Laufe des Jahres wurden die drei Ambulanzfahrzeuge aus der Ukraine nach Deutschland zurückgeführt, technisch gewartet, dem TÜV vorgestellt und anschließend wieder in das Einsatzgebiet gebracht. Zusätzlich wurden **zwei bereits im Vorjahr gebraucht beschaffte Ambulanzfahrzeuge** fertiggestellt, ausgestattet und in die Ukraine überführt. Ein weiterer wichtiger Schwerpunkt in der Ukraine war das **SUR-Projekt**, mit dem technisches



Fotos oben) Ohne Logistik geht nichts: Angekommen in der Ukraine, wird medizinisches Material aus dem Berliner Backoffice – von Medikamenten bis Notfallausrüstung – entladen und sorgfältig verstaut, damit die Teams vor Ort jederzeit einsatzbereit sind.



Fotoreihe: Jeden Tag arbeiten sich unsere MedEvac-Teams in der Ukraine durch schwierige Bedingungen – beschädigte, unbefestigte Straßen bedeuten oft tiefen Schlamm, unwegsames Gelände und unvorhersehbare Hindernisse.

Wissen praktisch vermittelt und lokale technische Kapazitäten gestärkt wurden. Das Technical Department begleitete das Projekt von der Vorbereitung bis zur Durchführung. Dazu gehörten Assessment, Curricula, Material- und Beschaffungslisten, Trainer*innenrollen sowie die Zusammenstellung und Beschaffung der benötigten Ausstattung. Im Rahmen des Projekts wurden **zwei Schweißworkshops und ein Workshop im allgemeinen Bauwesen** durchgeführt.



1) Teilnehmende des SUR-Projekts errichten gemeinsam die Holzkonstruktion für einen freistehenden Unterstand. Eine Person richtet und befestigt eine Koppelpfette, während vom Boden aus Ausrichtung, Positionierung und Montage koordiniert werden.

2) Die Gruppe bearbeitet Stahlprofile mit dem Winkelschleifer.

3) In der Werkstatt arbeiten mehrere Teilnehmende parallel an eigenen Werkbänken – ein Ausschnitt aus dem praktischen Teil des Bauworkshops, in dem Grundtechniken der Holzverarbeitung vermittelt wurden.

4) Nach getaner Arbeit formen zwei Teilnehmerinnen im selbstgebauten Türrahmen ein Herz mit den Händen – ein schöner Abschluss des Workshops.

Eine der größten internen Aufgaben des Jahres war der **Ausbau und Umzug des Berliner Büros**. CADUS ist in Berlin in mehreren S-Bahn-Bögen untergebracht, während sich das Büro bis dahin noch an einem anderen Standort befand. 2025 wurde deshalb ein **dritter S-Bahn-Bogen** angemietet, um Büro, Makerspace und weitere Bereiche der Organisation räumlich zusammenzuführen. Der neue Bogen musste zunächst umfangreich um- und ausgebaut werden. Das Technical Department übernahm dabei einen wesentlichen Teil der Planung, Materialbeschaffung und praktischen Bauarbeiten. Umbau und anschließender Umzug dauerten insgesamt etwa **drei bis vier Wochen**, wobei der größte Teil dieser Zeit in den eigentlichen Ausbau des neuen Büros floss. Mit dem Umzug konnten die zuvor räumlich getrennten Teile der Organisation schließlich an einem gemeinsamen Standort zusammengeführt werden.

Parallel dazu wurden weitere interne Strukturen weiterentwickelt. Das Lager wurde **umstrukturiert und erweitert**.

Auch Training und Wissenstransfer spielten eine wichtige Rolle. Insgesamt wurden fünf **HEAT-Trainings** durch das Technical Department unterstützt. Darüber hinaus beteiligte sich das Department an Vorbereitung, Durchführung und

Nachbereitung des **Soli-Prepping Kongresses**, nahm an einem **Würth-Symposium zum Katastrophenschutz** teil und arbeitete an der weiteren Entwicklung technischer Trainings- und Response-Strukturen innerhalb von CADUS.

Das Jahr brachte dabei auch einige Herausforderungen mit sich. Zu Beginn erschwerte die zunächst offene Frage nach der zukünftigen Unterbringung des Makerspace die längerfristige Planung. Gleichzeitig konnten aus der Planung und Durchführung des SUR-Projekts sowie dem Aufbau neuer Strukturen wertvolle Erfahrungen für zukünftige Projekte gewonnen werden.

Am Ende des Jahres standen damit nicht nur einzelne abgeschlossene Projekte, sondern deutlich erweiterte technische Grundlagen für die weitere Arbeit von CADUS: eine verstärkte und gewartete Fahrzeugflotte, erste praktisch erprobte technische Trainingsformate, zusätzliche WASH-Kapazitäten, die Vorbereitung einer neuen Sudan-Mission, ein erweitertes Lager sowie ein gemeinsamer Berliner Standort für die verschiedenen Bereiche der Organisation.

Kennzahlen Technical Department 2025

- **5 HEAT-Trainings** technisch unterstützt
- **3 Ambulanzfahrzeuge** aus der Ukraine zurückgeführt, gewartet, TÜV-geprüft und wieder in den Einsatz gebracht
- **2 weitere Ambulanzfahrzeuge** fertiggestellt und in die **Ukraine** überführt
- 1 neuer **DOKA-Crafter** zur Verstärkung der Flotte beschafft
- **1 SUR-Projekt** in der Ukraine vorbereitet und durchgeführt
- **1 Workshop** im allgemeinen **Bauwesen** durchgeführt
- **1 WASH-Kurzeinsatz** in Angola unterstützt
- 40 COM-W-**Wasserfiltereinheiten** für den Sudan beschafft
- **1 WASH-Assessment-Team** in den Sudan entsandt
- 1 zusätzlicher **S-Bahn-Bogen** ausgebaut und als neuer Bürostandort in Betrieb genommen
- **Lagerstruktur** erweitert und **Logistiksystem** weiterentwickelt



CADUS 2025 in Zahlen

Schnelle Übersicht zum Jahresbericht 2025 – International Disaster Response

EINSATZLÄNDER 2025

4

Ukraine · Gaza · Angola · Sudan

SEIT GRÜNDUNG

11 Jahre

kontinuierlich im Einsatz;
WHO EMT Type 1
„mobile“ & „fixed“ seit 2024



PROJEKTE IM EINSATZGEBIET

● Ukraine – 4. Einsatzjahr

880 Patient*innen intensivmedizinisch transportiert, davon 41,8 % mit kontinuierlicher Intensivbetreuung

142.110 km Gesamtstrecke aller MedEvac-Fahrten

≤ 15 CADUS-Mitarbeitende gleichzeitig im MedEvac-Projekt im Einsatz, in bis zu 4 Rettungsteams

+ über 200 Teilnehmende im neuen Intermediate Trauma Management Training (18 NGOs)

● Gaza – 2. Einsatzjahr

102 evakuierte Patient*innen (55 Männer, 47 Frauen)

68 unterstützte Begleitpersonen bei MedEvac-Einsätzen

2.243 km zurückgelegte Strecke, u. a. via Grenzübergang Rafah

● Angola – Cholera-Einsatz

9.965 landesweite Cholerafälle bis Ende März, 383 Todesfälle (3,8 % Sterblichkeitsrate)

Neues Wasserfiltersystem in Muhaningo wieder in Betrieb genommen;
Cholera Treatment Center am Krankenhaus Graça errichtet

● Sudan – Neuer Einsatz

11,8 Mio. Menschen auf der Flucht – weltweit größte humanitäre Krise (7,3 Mio. davon intern vertrieben)

40 geplante Wasserfilteranlagen in Gesundheitseinrichtungen (WASH-Programm), ab Januar 2026 medizinische Komponente geplant; vorbehaltlich Genehmigungen

TRAINING, KAPAZITÄTSAUFBAU & NETZWERK

5

HEAT-Trainings
(je 4 Tage, je 20 Teilnehmende)

221

Geschulte in der Ukraine
(200 Fachfremde, 21 medizinisches Personal) –
Intermediate Trauma Management, 16 Sessions,
18 Partnerorganisationen

351

Geschulte in Gaza (331
Fachfremde, 20 medizinisches Personal) in 91,5 Trainingsstunden –
Basic Trauma Management (171),
Stop the Bleed (142), cTECC (38)

200+

Teilnehmende beim
Soli-Prepping-Kongress
an der TU Berlin

Neu

Mitglied im Committee for Tactical
Emergency Casualty Care (c-TECC)-
Dachverband seit Herbst 2025

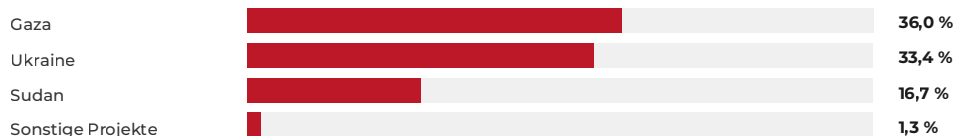
24

Workshops beim CADUS
Assembly auf dem 39C3
(Chaos Computer Club)

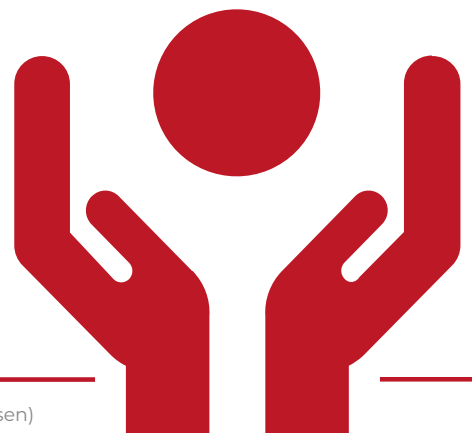
3 + 2

Ambulanzfahrzeuge:
3 zurückgeführt, gewartet &
wieder im Einsatz; 2 neue
ausgestattet & in die
Ukraine überführt

Mittelverwendung nach Einsatzgebiet (in% der Gesamtausgaben)



(vorläufige Finanzzahlen, steuerliche Prüfung zum Zeitpunkt der Veröffentlichung noch nicht abgeschlossen)



Netzwerk

Auch im vergangenen Jahr war CADUS auf internationaler Ebene aktiv in das Netzwerk der **WHO Emergency Medical Teams (EMT)** und weiterer humanitärer Partnerorganisationen eingebunden.

Im März entsandte CADUS Teilnehmende zur Ausbildung der **WHO Emergency Medical Team Coordination Cell (EMTCC)** nach Vilnius, Litauen – eine weitere ausgebildete Einsatzkraft ist damit im CADUS-Pool verfügbar. Im selben Monat nahm CADUS an der **Humanitarian Networks and Partnerships Week in Genf** teil und tauschte sich im Rahmen eines offiziellen Treffens der **WHO Emergency Medical Teams Strategic Advisory Group** zu aktuellen Herausforderungen und anstehenden Weiterentwicklungen des Netzwerks aus.

Im Mai war CADUS an einem gemeinsamen Einsatz (Joint Deployment) in Angola beteiligt (Details siehe Projekt "Angola").



Mitglieder verschiedener Partnerorganisationen – darunter CADUS, Malteser International, ASB und UNICEF: ein Bild gelebter Zusammenarbeit während des gemeinsamen Einsatzes in Angola.

Im Juni war CADUS Teil des **WHO-EMT-Klassifizierungsteams** für das spanische EMT 2, das Spanish Technical Aid Response Team (START), organisiert vom Humanitarian Action Office der Spanischen Agentur für Internationale Entwicklungszusammenarbeit (AECID).

Im Oktober führte CADUS gemeinsam mit dem **Rettungsdienst in Lviv, Ukraine**, ein WASH-Training durch. Ebenfalls im Oktober nahm **CADUS als Partnerorganisation von WHO EMT und WHO GOARN** (Global Outbreak Alert and Response Network) an mehreren Side Events des World Health Forum teil.

Im Juli war CADUS zu einem **Hintergrundgespräch mit Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier im Schloss Bellevue** eingeladen, das sich der humanitären Lage im Gazastreifen widmete.

CADUS wurde dabei durch Dr. Amar Mardini, der bereits dreimal mit CADUS in Gaza im Einsatz war, sowie Ayla Mayer vertreten. Neben den CADUS-Vertreter*innen nahmen drei deutsch-palästinensische Staatsangehörige an dem Gespräch teil, die erst kurz zuvor über einen staatlichen Mecha-

nismus aus Gaza evakuiert werden konnten.

Im Austausch ging es sowohl um die persönlichen Erfahrungen der Betroffenen während des Kriegs als auch um die humanitäre Gesamtsituation vor Ort – darunter zentrale Hindernisse für humanitäre Helfer*innen und die aktuelle Lage der Hilfsversorgung. Für CADUS war das Gespräch eine wichtige Gelegenheit, die Perspektive humanitärer Akteur*innen vor Ort direkt in den Dialog einzubringen.

1) Dr. Amar Mardini, der für CADUS bereits dreimal nach Gaza gereist ist, im Gespräch beim Hintergrundtermin im Schloss Bellevue.

2) Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier im Austausch mit den Gäst*innen über die humanitäre Lage im Gazastreifen.

3) Im Gespräch mit Vertreter*innen von CADUS und drei kürzlich aus Gaza evakuierten deutsch-palästinensischen Staatsangehörigen.



Ein besonderes Highlight im Jahr 2025 war das **CADUS Assembly** auf dem **39C3** in Hamburg, dem jährlichen Kongress des Chaos Computer Clubs. Über vier Tage hinweg haben wir dort einen offenen, zugänglichen Raum geschaffen, in dem Menschen zusammenkommen, lernen und direkt ausprobieren konnten: Insgesamt haben wir 24 Workshops durchgeführt, die Themen wie Einsatzvorbereitung, psychosozialen Support, Resilienz und zivilen Katastrophenschutz behandelten. Die Formate waren bewusst niedrigschwellig angelegt und richteten sich an Menschen mit unterschiedlichem Erfahrungsniveau.

Neben der Vermittlung von Wissen und praktischen Fähigkeiten ging es uns vor allem darum, Menschen zu ermutigen, selbst aktiv zu werden, Verantwortung zu übernehmen und in Krisensituationen handlungsfähiger zu sein.

Die Assembly war für uns zugleich ein wichtiger Ort, um neue Menschen kennenzulernen, die sich langfristig bei CADUS einbringen möchten. Viele der dort entstandenen Kontakte fließen bereits in gemeinsame Trainingsentwicklungen und zukünftige Formate ein.

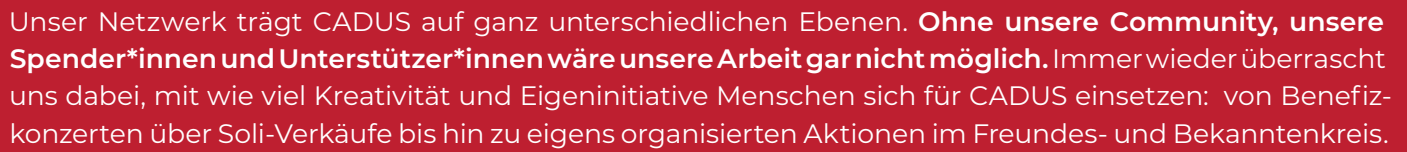
Die Teilnahme am Chaos Computer Club Congress hat einmal mehr gezeigt, wie viel Potenzial darin liegt, Wissen zu teilen, Ideen gemeinsam zu entwickeln und Räume zu schaffen, in denen Lernen auf Augenhöhe stattfinden kann.



Eine Kullisse die Neugierig macht. Der CADUS Landrover, der mitten in der Kongresshalle des CCC auf Geröll aufgefahren zu sein scheint, war der Eingang zum CADUS Assembly während dem CCC und hat zu vielen Gesprächen und Interesse an der Arbeit von CADUS geführt.

Ebenfalls im Dezember, anlässlich des **Tags des Ehrenamts**, veranstalteten wir gemeinsam mit ehrenamtlichen Unterstützer*innen einen **Kreativ- und Siebdruckworkshop im CADUS Makerspace**. Unter der Leitung von Lisa-Marie Bosbach, die CADUS ebenfalls ehrenamtlich mit ihrer Expertise in Grafikdesign und Siebdruck unterstützt, entwickelten wir gemeinsam verschiedenste Motive und übten unterschiedliche Drucktechniken. Ein schöner Anlass, um genau den Menschen **Danke** zu sagen, die CADUS mit ihrer Zeit und ihrem Können das Jahr über tragen.





Von Herzen vielen Dank. Ohne euch wäre unsere Arbeit nicht möglich!



FINANZEN

Im Jahr 2025 konnten wir unsere Einnahmen im Vergleich zum Vorjahr erneut steigern und damit unsere humanitären Einsätze weiter ausbauen. Neben der fortlaufenden Unterstützung für unsere Projekte in der Ukraine und Gaza erhielt CADUS erstmals umfangreiche Förderungen für den Sudan-Einsatz sowie das neue Projekt "Climate Emergency Responder".

Auch 2025 blieb Gaza ein Schwerpunkt unserer Arbeit. Die anhaltende humanitäre Krise vor Ort führte weiterhin zu hoher Unterstützung durch öffentliche Geldgeber, Partnerorganisationen sowie private Spender*innen.

Besonders hervorzuheben ist erneut die große Solidarität zahlreicher Privatpersonen und zivilgesellschaftlicher Initiativen. Diese flexible Unterstützung ermöglichte es uns, schnell auf akute Entwicklungen zu reagieren und unsere Einsätze auch dort fortzuführen, wo öffentliche Förderungen begrenzt oder gebunden waren.

Einnahmen

Im Jahr 2025 beliefen sich unsere Gesamteinnahmen auf 6.058.990,12 Euro. Davon stammten 5.019.166,37 Euro (82,84 %) von institutionellen Geldgebern. Der größte Anteil entfiel dabei mit 4.581.626,20 Euro (75,62 %) auf öffentliche Mittel.

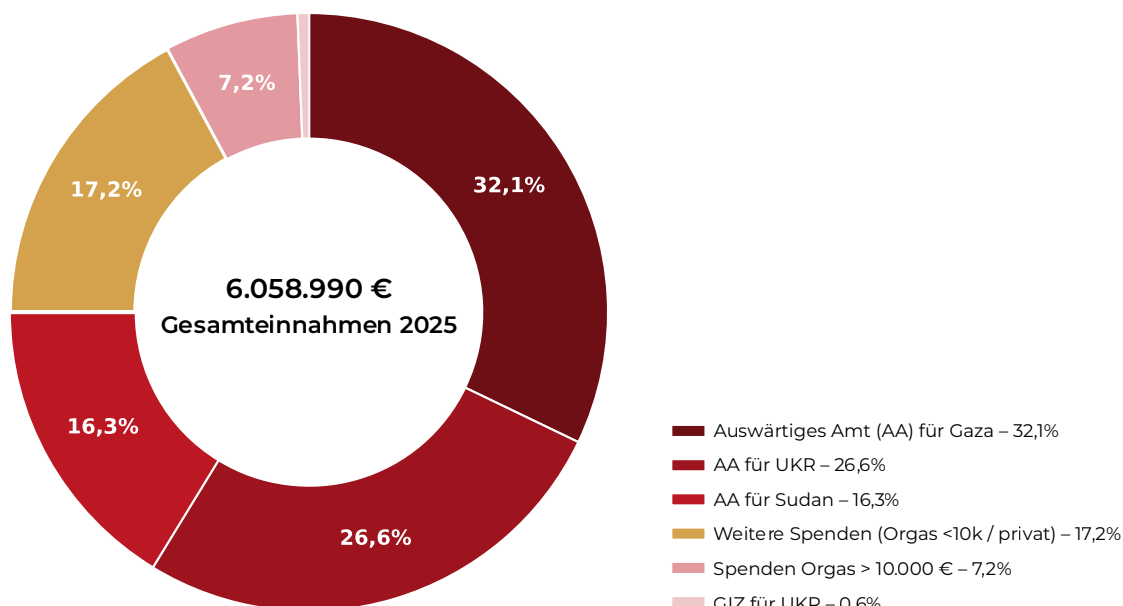
Besonders hervorzuheben ist die Unterstützung durch das Auswärtige Amt, das unsere Einsätze in Gaza mit 1.947.900 Euro, in der Ukraine mit 1.611.200 Euro sowie im Sudan mit 985.000 Euro förderte. Darüber hinaus unterstützte die GIZ unsere Arbeit in der Ukraine mit weiteren 37.526,20 Euro.

Zusätzlich erhielten wir 437.540,17 Euro (7,22 %) an größeren Spenden von Organisationen und Partnervereinen. Zu den wichtigsten Unterstützer*innen gehörten unter anderem Aktion Deutschland Hilft, Arbeiter-Samariter-Bund Deutschland e.V., Civilfleet-Support e.V., STELP e.V., Stiftung Chancen für Kinder sowie die European Climate Foundation. Weitere 1.039.823,75 Euro (17,16 %) stammten aus kleineren Organisationsspenden sowie privaten

Einzelspenden. Diese Mittel waren und sind für unsere Arbeit von besonderer Bedeutung, da sie teilweise flexibel einsetzbar sind und damit sowohl akute Nothilfe als auch den Ausbau unserer bestehenden Strukturen ermöglichen.

Ein besonderes Zeichen der Solidarität war das Benefizkonzert von Paula Hartmann „**Gemeinsam für Palästina**“, bei dem über **100.000 Euro** für unsere humanitäre Arbeit gesammelt wurden. Darüber hinaus unterstützten uns zahlreiche weitere Spenden- und Solidaritätsaktionen, darunter private Spendenaufrufe, Sammelaktionen sowie Spenden anlässlich von Geburtstagen, Hochzeiten und anderen persönlichen Feiern und kleinere Benefizkonzerte. Dieses vielfältige zivilgesellschaftliche Engagement leistete einen wichtigen Beitrag zur Finanzierung unserer Einsätze und ermöglichte flexible Hilfe dort, wo sie am dringendsten benötigt wurde.

Einnahmen nach Quelle



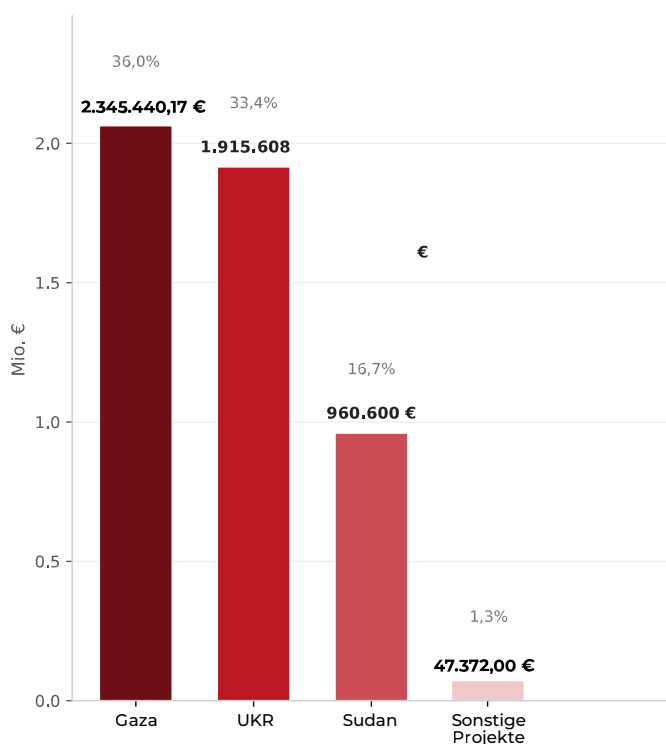
Ausgaben

Im Jahr 2025 beliefen sich unsere Gesamtausgaben auf 6.058.990,12 Euro. Davon wurden 5.269.019,97 Euro (86,96 %) unmittelbar für unsere Projekte eingesetzt.

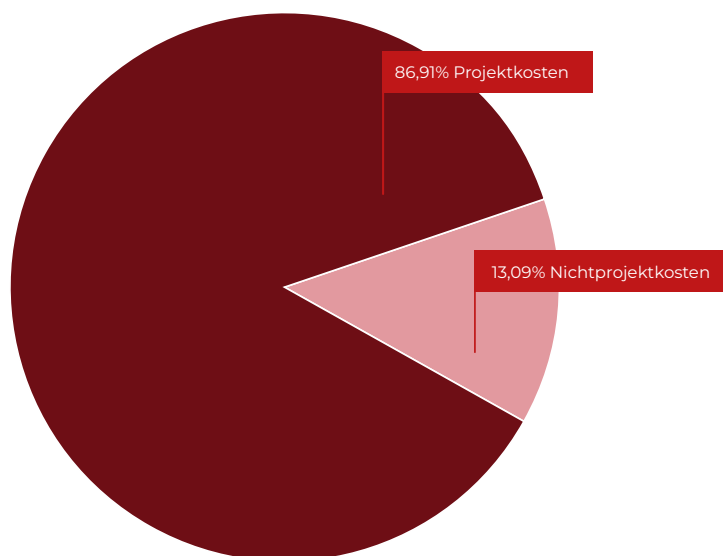
Der größte Anteil entfiel mit 2.345.440,17 Euro (44,51% der Gesamtausgaben) auf unsere Nothilfe in Gaza. Für unsere medizinischen und technischen Hilfsprojekte in der Ukraine wurden insgesamt 1.915.607,80 Euro (36,36%) eingesetzt, einschließlich des durch die GIZ unterstützten Trainingsprojekts. Weitere 960.600 Euro (18,23%) flossen in unseren Sudan-Einsatz.

Darüber hinaus wurden Mittel für Climate Emergency Response-Projekte sowie sonstige projektbezogene Ausgaben eingesetzt.

Ausgaben nach Projekten (Prozentual an den Gesamtprojektausgaben)



Die verbleibenden 789.970,15€ (13,04%) der Gesamtausgaben entfielen auf nicht projektbezogene Kosten wie Gehälter, Sozialabgaben sowie sonstige Kosten wie Mieten für Büro, Werkstatt und Lager.



Ausgaben 2025

Bezogen auf die Gesamtausgaben entfiel mit 30,29% der größte Anteil auf das Einsatzpersonal, darunter Fachkräfte, sowohl lokale als auch internationale sowie Reise- & Einsatzkosten.

12,15% der Gesamtausgaben wurden für Sicherheit und Einsatzkoordination aufgewendet. Dazu zählen unter anderem Sicherheitsausrüstung, Risikoanalysen, Einsatzplanung und die laufende Anpassung unserer Einsätze an sich verändernde Bedingungen vor Ort. Der Sicherheitsaufwand unterscheidet sich je nach Einsatzkontext erheblich. Gleichzeitig halten wir unsere Hilfe bewusst flexibel, um schnell auf neue Bedarfe reagieren zu können. Auch Maßnahmen wie die eindeutige Kennzeichnung unserer Fahrzeuge und Infrastruktur als humanitäre Organisation tragen zum Schutz unserer Teams bei. Dadurch entstehen hohe Kosten.

12,01% der Ausgaben flossen in medizinische Versorgung und Ausstattung. Hierzu gehören medizinisches Verbrauchsmaterial, Medikamente, Geräte sowie Wasserfilter. Besonders kostenintensiv sind die Ausstattung und Versorgung unserer Medevac-Einsätze, bei denen schwerverletzte oder kritisch erkrankte Patient*innen behandelt werden. Die im Jahr 2025 beschafften Wasserfil-

tersysteme kamen insbesondere im Sudan zum Einsatz.

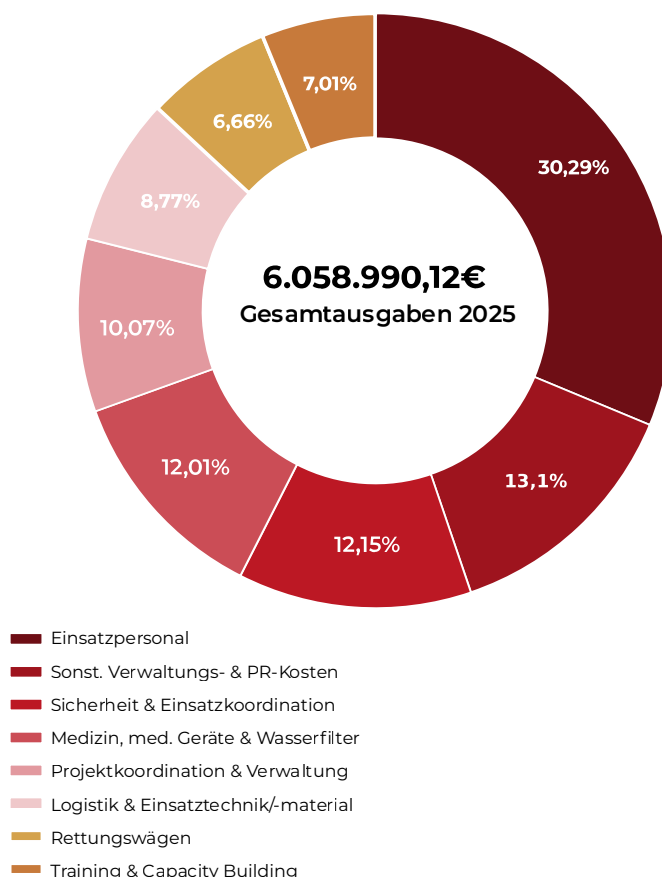
10,07% entfielen auf projektbezogene Koordination und Verwaltung. Im Gegensatz zu vielen größeren Organisationen verfügt CADUS über keine feste Länderbüros und lagert zentrale Aufgaben kaum aus. Beschaffung, Logistik, Finanzverwaltung, Kommunikation, IT sowie die Projektabrechnung werden intern organisiert. Dazu gehört unter anderem die Dokumentation und Abrechnung sämtlicher projektbezogener Ausgaben sowie die Koordination der Finanzmittel und Prozesse zwischen Berlin und den Einsatzländern. Auch die Öffentlichkeitsarbeit, die Information von Spon-der*innen und Unterstützeri*nnen sowie eine funk-tionierende IT- und Kommunikationsinfrastruktur sind unverzichtbare Bestandteile unserer Einsätze.

8,77% der Mittel wurden für Logistik und Einsatz-technik eingesetzt. Dazu zählen unter anderem technische Ausrüstung, Lagerhaltung, Transport sowie digitale Infrastruktur und Kommunikationssysteme. Diese bilden die Grundlage dafür, dass Hilfsgüter, Personal und medizinische Ausstattung auch unter schwierigen Bedingungen sicher und zuverlässig an ihren Einsatzort gelangen.

Weitere 6,66% entfielen auf Rettungsfahrzeuge, einschließlich Anmietung, Wartung, Repara-turen und Treibstoff. Wo immer möglich, werden Fahrzeuge instand gesetzt oder an die jewei-ligen Einsatzbedingungen angepasst. Gerade in Gaza führen zerstörte Straßen und schwierige Einsatzbedingungen zu einem erhöhten Wartungs- und Reparaturbedarf. In der Ukraine entstehen dagegen aufgrund der großen Distan-zen zwischen den Einsatzorten besonders hohe Treibstoffkosten.

Weitere 7,01% wurden in Trainings- und Capaci-ty-Building-Maßnahmen investiert. Hierzu gehören Aus- und Fortbildungen für lokale Part-nerorganisationen und Einsatzkräfte sowie die dafür benötigten Trainingsmaterialien und medizi-nischen Übungsgeräte. Ziel ist es, lokales Wissen und Kapazitäten nachhaltig zu stärken und die medizinische Versorgung langfristig zu verbessern.

Ausgaben nach Kategorie (in % der Gesamtausgaben 2025)



**Die in diesem Jahresbericht ausgewiesenen Finanza-zahlen sind vorläufig. Zum Zeitpunkt der Veröffentlichung war die steuerliche Prüfung durch das Finanzamt noch nicht abgeschlossen.*



IMPRESSUM

Verantwortlich für Inhalt und Gestaltung:
CADUS e.V.

Unsere Nothilfe-Einsätze und -Projekte werden durch Spenden finanziert. Um unsere Arbeit fortzuführen, sind wir auf Deine Unterstützung angewiesen. Vielen Dank!

Spendenkonto

IBAN: DE55 1009 0000 2533 5240 04

BIC: BEVODEBBXXX Kreditinstitut: Volksbank Berlin



Hier entlang zum Spendenformular
<https://www.cadus.org/spenden/>

Vereinsregister: VR 31402 B

Registergericht: Amtsgericht Charlottenburg

Vertreten durch: Dr. Matthias Grott, Astrid Barrera, Niklas Forreiter

Kontaktdaten:

Allgemeine Anfragen: info@cadus.org

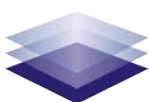
Presse & Medien: presse@cadus.org

Spender*innen: spenden@cadus.org



cadus

international
disaster response



Initiative
Transparente
Zivilgesellschaft

CADUS e.V. – International Disaster Response

Holzmarktstr. 25

10243 Berlin

www.cadus.org